

Krach im Klassenzimmer

## Professor Alfred Schmitz hält Vortrag an LWL-Förderschule in Olpe

22.09.16 Sauerlandkurier



+

Schulleiterin der LWL Förderschule, Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation, Heike Bleckmann, mit Professor Alfred Schmitz, der im Forum der Schule zum Thema Lärminderung in Klassenräumen aufklärte. Foto: Saskia Schneider

Olpe. Voll aufs Ohr – das geht der Lärm heutzutage in den Klassenräumen; sowohl Lehrer als auch Schüler beklagen sich über die Lautstärke im Unterricht – bringt man dies mit dem Fakt zusammen, dass es seit einigen Jahren immer mehr integrative Schüler in Regelschulen gibt, erkennt man hier Handlungsbedarf.

Jene integrative Schüler, die einen Hörschaden erlitten haben, aber durch Inklusion an normalen Schulen unterrichtet werden, fehlt eine Eigenschaft, die man als Cocktail-Party-Effekt beschreibt. Menschen mit gesundem Gehör unterscheiden zwischen hintergründigem Lärm, dem Störschall, und dem Nutzschall, also zum Beispiel dem Gespräch, auf das sie sich fokussieren. Fällt ein Ohr aus, funktioniert diese Lärmunterdrückung nicht mehr. Was also ist zu tun? Das erklärte am vergangenen Mittwoch Professor Alfred Schmitz der TU Braunschweig, an der LWL-Förderschule, Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation in Olpe.

Zum 40. Geburtstag der Schule hatte Schulleiterin Heike Bleckmann Kollegen von integrativen Regelschulen eingeladen, den Vortrag mit dem Thema „Die Akustik – der 3. Pädagoge“ zu hören. Neben dem Vortrag gastiert gleichzeitig die Ausstellung „NRW wird leiser“ in der Schule, welche teils spielerisch Problembewusstsein für das Lärmthema schaffen soll. Alfred Schmitz machte deutlich, dass man versuchen müsse den Nachhall zu verhindern, da „Kommunikation unter Nachhall leide“ – besonders deutlich werde dies in Umgebungen wie Straßentunnel oder im schulischen Raum in Sporthallen. Doch auch in Klassenräumen ist die Nachhallzeit variabel und kann durch das Anbringen von absorbierenden Flächen drastisch verbessert werden. Der sogenannte Lombard-Effekt besagt, dass eine lautere Umgebung zum lauterem Sprechen führe – ein Prozess, der sich immer weiter hochschauke. „Halbiert man die Nachhallzeit durch Absorptionsflächen, gibt es durch

die Rückkopplung des Lombard-Effekts eine drastische Lärmreduzierung“, so Schmitz und fügt an: „Nehmen sie ein Drittel und bekommen sie zwei Drittel geschenkt!“

Bestmögliche Lärmabsorption gelinge durch das Anbringen von Absorptionsmaterial mit einer Breite von mind. Fünf Zentimeter an der Decke und der Rückwand, wie es in den Räumen der LWL Förderschule großteilig passiert ist. Nun sollten auch die Träger der Regelschulen ihr Lärmkonzept überarbeiten, um ihren Schülern – insbesondere jenen mit Hörschaden, ein angenehmes Raumklima zu erschaffen, plädiert Schmitz abschließend.